

Donnerstag, 24. August 2023, Hersfelder Zeitung / Lokales

Runder Tisch hat noch Ecken

Hochbrücke: Kritiker hoffen weiter auf Änderungen bei dem Bauprojekt

VON KAI A. STRUTHOFF



So könnte es auch aussehen: Die Troglösung mit teilweiser Deckelung aus Dorfen bei München.

Foto: privat/nh

Bad Hersfeld – Der Runde Tisch zum Thema Hochbrücke in Bad Hersfeld hat keine greifbaren Ergebnisse erbracht. Die Reaktionen der Teilnehmer nach dem nicht-öffentlichen Treffen sind gemischt. Ziel des vom Aktivbündnis Waldhessen, dem Lärmschutzbeirat und der Klima-Initiative einberufenen Treffens war es, den geplanten sogenannten Ersatzneubau der Hochbrücke zu stoppen, um einen umwelt- und lärmschutzfreundlicheren Neubau und

eine Trog-Lösung für die geplante ICE-Trasse zu erwirken.

An dem Runden Tisch im Buchcafé hatten Vertreter der Stadtverwaltung, der Fraktionen, sowie die Rechtsanwältin Anja Schilling – die im Auftrag des Lärmschutzbeirats eine Rechtsexpertise erarbeitet hatte – und Dr. Michael Walter vom Beratungsbüro Benz + Walter teilgenommen, das im Auftrag der Stadt den Masterplan Mobilität für Bad Hersfeld erarbeitet hatte.

Paul Niewerth vom Aktivbündnis Waldhessen zeigte sich nach dem Treffen zuversichtlich, dass die vorgelegten Fakten doch noch zu einem Umdenken bei den Stadtpolitikern führen könnten. Zumindest solle Bürgermeisterin Anke Hofmann einen erneuten Anlauf bei der Bundesverkehrswegebehörde Deges und den zuständigen Ministerien unternehmen, zumal eine echte Bürgerbeteiligung am Hochbrücken-Projekt noch nicht stattgefunden habe, so Niewerth.

Auf ein Moratorium, also einen Aufschub des Projekts, hofft auch Dr. Joachim Dähn vom Lärmschutzbeirat. „Der Königsweg nach und für Bad Hersfeld wurde im Argumentationspapier zum Lärmschutz und auch im Masterplan Mobilität beschrieben“, sagt Dähn und erinnert daran, dass das Argumentationspapier 2021 vom Stadtparlament ebenso einstimmig angenommen wurde wie der Mobilitätsplan 2023.

Dähn und die Kritiker des Ersatzneubaus der Hochbrücke favorisieren weiterhin eine neue Bahntrasse in einem Trog mit teilweiser Deckelung, die im Rahmen der Parlamentarischen Befassung bei der Deutschen Bahn einzufordern wäre. Eine Tieferlegung der Bahntrasse würde den Bau einer Hochbrücke überflüssig machen.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Roth hatte diese Variante bereits ausgeschlossen und vor einer Gefährdung des Gesamtprojekts gewarnt. Die Befürworter dieser Lösung verweisen auf eine gelungene Tieferlegung einer Bahntrasse in Dörfern bei München und hoffen auf Gespräche darüber mit Roth und den verantwortlichen Verkehrsplanern in Berlin.

Bürgermeisterin Anke Hofmann, die im Wahlkampf selbst ein Moratorium in Sachen Hochbrückenbau gefordert hatte, erklärte gegenüber unserer Zeitung, dass sie sich natürlich für weitere Gespräche einsetzen wolle, blieb aber bei ihrer skeptischen Haltung. „Man muss das Ganze doch von hinten denken, was kann man jetzt noch erreichen?“, sagte sie mit Blick auf den weit

fortgeschrittenen Bundesverkehrswegeplan. Die Bürgermeisterin hatte sich bereits im Vorfeld des Runden Tisches dafür ausgesprochen, die Pläne für den Ersatzneubau zu akzeptieren und vor möglichen Konsequenzen, wie etwa einer Sperrung der Hochbrücke und der darunter verlaufenden Schnellbahntrasse, gewarnt.

Eben diese von einigen Sitzungsteilnehmern sogar als „ängstlich“ bewertete Haltung, stößt auf Kritik bei den Gegnern des Ersatzneubaus. Sie monieren, dass die von ihnen vorgebrachten „schlagkräftigen Argumente“ gegen den geplanten Ersatzneubau nicht genutzt und teilweise gar nicht bekannt wären und eine massive Kritik an entscheidenden Stellen fehle.

Gerd Heusel von der Klima-Initiative erinnerte beim Runden Tisch an das einstimmig verabschiedete Ziel der Bad Hersfelder Politik, die Stadt solle bis 2035 klimaneutral werden. Dieses Ziel sei akut in Gefahr. „Die Welt brennt und säuft ab“, sagte Heusel mit Blick auf die jüngsten Naturkatastrophen. Im Interesse der Umwelt dürfe es bei Politik und Verwaltung kein „Weiter so“ geben.